

# Völlige Hingabe ist ein flüchtiger Zustand



In den kommenden Monaten ist Gerald Futscher mit ganz unterschiedlichen Arbeiten bei Festivals in Vorarlberg präsent.

Silvia Thurner

„Ich mag keine Musik, deshalb schreibe ich Töne“, sagt Gerald Futscher von sich selbst. Auf den ersten Blick klingt diese Aussage aus dem Mund eines Komponisten vielleicht befremdlich. Im Gespräch wird jedoch rasch klar, dass sich der in Götzis lebende Musiker einen lustvoll ausgefüllten, musikalischen Kosmos geschaffen hat und darin gut und gerne viel Zeit verbringt. Unbeirrbar taucht er neben seinem Beruf als Musikschullehrer in seine eigene Welt der Töne ein, immer auf der Suche nach neuen Klängen und musikalischen Sinnzusammenhängen.

In den kommenden Monaten ist Gerald Futscher mit ganz unterschiedlichen Arbeiten bei Festivals in Vorarlberg präsent. Im Rahmen eines Konzertes im Kunstforum Montafon wird sein neuestes Kammermusikwerk mit dem vielsagenden Titel „Il y a une autre vie qui traverse le monde“ (Es gibt ein anderes Leben, das die Welt durchzieht) erstmals erklingen. Bei den Montforter Zwischentönen wirken Gerald Futscher und sein Bruder Christian Futscher zusammen. Eingeladen wird zu einem Spaziergang zu drei Orten in Altenstadt, wo Texte und Musik ein ganz eigenes Verhältnis zueinander eingehen. Einen Workshop gestaltet Gerald Futscher mit Jugendlichen beim „poolbar Festival“. Das „stabat mater“ von Giovanni Pergolesi dient als Ausgangspunkt für eine Performance, die auch das - so wie es scheint - zum Alltag gewordene Grauen am Mittelmeer thematisiert.

Der russische Komponist und DJ Gabriel Prokofiev bringt mit seinen „Nonclassical Clubbings“ in London sehr erfolgreich die zeitgenössische Musik in Verbindung mit DJ Sounds. Beim „Internationalen Bodenseefestival“ gehen der Bratschist Andreas Ticozzi und sein „ensemble plus“ unter anderem mit Bratschenstücken von Gerald Futscher auf Tuchfühlung mit der Musik des DJs Gabriel Prokofiev und schaffen damit neue Erlebniszusammenhänge.

## Das Skelett mit Fleisch ummanteln

Gerald Futschers Musik polarisiert, doch nicht wenige Mu-

sikerinnen und Musiker in Vorarlberg erkennen die Qualitäten seiner Kompositionen und setzen sich für diese ein. Einer davon ist der Bratschist Guy Speyers. Nachdem er Gerald Futschers „Houllebecq Lieder“ sowie andere Kompositionen gespielt hatte, beauftragte er den Komponisten mit einem neuen Werk. Entstanden ist das Sextett „Il y a une autre vie qui traverse le monde“ für Klarinette, Horn, Fagott, Viola, Violoncello und Kontrabass.

Anhand dieses Stückes lässt sich Gerald Futschers kompositorische Welt gut beschreiben. Eine durchdachte und genaue innere Ordnung verleiht der kontrapunktisch organisierten Musik eine große innere Kraft. Meistens beruht das zugrundeliegende Konzept auf Primzahlenverhältnissen. Sobald dieses Skelett fertiggestellt ist, wird es belebt. „Dann kommt das Fleisch dran mit Motiven und Farben“, so Gerald Futscher. „Denn den ursprünglichen Bauplan soll man am Schluss nicht mehr hören.“ Seit gut zehn Jahren komponiert er auch mit Vierteltönen und erreicht damit fein nuancierte Abstufungen in den melodischen Linien.

## Bach ist wie Yoga

Sein Interesse für Mikrointervalle führt der Komponist auch auf Arbeiten mit selbst gebauten Tonerzeugern und Klangexperimenten zurück. Nicht wenige Zuhörende, die Gerald Futschers Musik hören, meinen, sie habe einen aktionistischen Charakter. Doch das ist keine primäre Absicht. Viel mehr liegt die Vorliebe für die Kontrapunktik und für kleinräumig ausgefüllte musikalische Räume in einer großen Liebe zur Barockmusik begründet, vor allem zu Johann Sebastian Bach. Das umfassende Musikverständnis, das Bach seinen Kindern und Schülern mitgegeben hat, ist auch dem Lehrer Gerald Futscher ein Vorbild. Bach habe die Musik nie als Kunst gesehen, sondern immer als Handwerk betrachtet und seinen Schülern zugleich mit dem Erlernen des Instruments auch den Tonsatz vermittelt, erläutert Gerald Futscher. „Bach ist für mich das, was für andere Leute Yoga ist. Diese Klarheit und die Logik der Stimmeneinsätze ist faszinierend.“

Weil Gerald Futscher ein akribischer Arbeiter mit Tönen ist, steht er manchen Tendenzen in der Szene der zeitgenössischen Musik skeptisch gegenüber. So wirken auch jene Komponisten auf ihn ungläubwürdig, die erklären, ihre Musik entwickle sich aus der Improvisation heraus. Daraus entstehe nichts Neues, merkt er an, höchstens eine neue Anordnung von Tönen und diese interessiere ihn nicht.

## Der schönste Nabel der Welt

Texte und Töne verbinden Gerald Futscher und sein Bruder Christian bei einer sogenannten „ambulanten“ Lesung in Altenstadt, die im Rahmen der Montforter Zwischentöne stattfindet. In der Werkstatt des Autohauses Niederhofer beginnend über das Dachgeschoss der Volksschule bis zum Feuerwehrhaus nimmt Christian Futscher literarisch Bezug zu diesen Orten. Seitens der Musik hat sich Gerald Futscher sehr genaue Gedanken darüber gemacht, welche Rolle seine Musik in Beziehung zu einer Lesung einnehmen kann und will. „Ich habe mir überlegt, wie das sprachliche Schriftbild im Verhältnis zum gesprochenen Wort funktioniert“, erklärt Gerald Futscher. „Was ist ähnlich und was ist anders? Die größte Differenz besteht darin, dass in der Sprache kein Rhythmus fixiert ist. Jeder kann in einem anderen Rhythmus sprechen und damit sogar den Sinn verändern. Ein sprachlicher Text verweist immer auf einen Sinnzusammenhang, ein musikalischer Text hat eine andere Semantik. Das ist der Reibungspunkt.“

## Singen im Aquarium

Beim diesjährigen poolbar-Festival wirkt Gerald Futscher - nach 22 Jahren - wieder einmal mit. Gemeinsam mit Jugendlichen wird er ein ganz besonderes Projekt realisieren. Den Ausgangspunkt bildet das berühmte „stabat mater“ von Giovanni Pergolesi, das auf kreative Art „übermalt“ wird. Für jede Nummer wird ein neues und eigenes Sounddesign geschaffen. Zwei Sängerrinnen singen Teile des Werkes mit dem Kopf unter Wasser in ein Mikrofon, die Aktion wird gefilmt und live auf Leinwand projiziert. Begleitet werden sie vom „ensemble plus“ rund um Andreas Ticozzi und einem Chor, bestehend aus Stimmgeräuschen, selbst gebauten Instrumenten aus Plastikmüll sowie Klaviertorso. ■

Für Jugendliche besteht noch die Möglichkeit, beim poolbar-workshop „stabat mater“ mitzuwirken. (Notenlesen oder andere musikalische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich). Proben finden zwischen dem 9. und dem 16. Juli statt, gemeinsam mit Gerald Futscher werden auch Instrumente gebaut. Information und Anmeldung: ahoi@poolbar.at

## „G. – Gerold, Gerald, Georg.“

Werke von Gerold Amann, Gerald Futscher und Georg Friedrich Haas  
Guy Speyers, Viola; Mathias Johansen, Cello; Maximilian Ölz, Kontrabass;  
Hauke Köhlmorgen, Klarinette; Katharina Felder, Fagott; Christoph  
Ellensohn, Horn  
Sa, 5.5., 19.30 Uhr  
Kunstforum Montafon, Schruns

## Neue Musik

Werke von Gabriel Prokofiev, Wolfgang Lindner, Moritz Eggert u.a.  
Gabriel Prokofiev Komponist; ensemble plus.  
Fr, 11.5., 20 Uhr  
Martinsturm, Bregenz

## Clubbing

Werke von Gabriel Prokofiev, Gerald Futscher, Fyodor Druzhini u. a.  
Gabriel Prokofiev Komponist und DJ; ensemble plus  
Fr, 11.5., 21.30 Uhr  
Magazin 4, Bregenz

## „Der schönste Nabel der Welt“

Spaziergang zu drei Lesungen mit Live-Soundtrack  
Mi, 30.5., 20 Uhr  
Volvo Niederhofer, Feldkirch-Altenstadt

## „stabat mater“, Performance zum Abschluss des workshops

poolbar-Festival  
Mo, 16.7., 19.30 Uhr  
Altes Hallenbad, Feldkirch

[www.geraldputscher.at](http://www.geraldputscher.at)  
[www.mudok.at](http://www.mudok.at)



## Bodenseefestival 2018

8. Mai 2018 | 12.15 Uhr  
Montforthaus Feldkirch  
**Abschlusskonzert der Meisterklasse für Klavier  
mit Dmitri Masleev**

15. Mai 2018 | 20.00 Uhr  
Festsaal Landeskonservatorium  
**Moments musicaux russes**  
Die Klavierklassen des Vorarlberger  
Landeskonservatoriums präsentieren  
russische Meisterwerke

16. Mai 2018 | 19.00 Uhr  
vorarlberg museum  
**PulsArt**  
Ensemble für Neue Musik am Vorarlberger  
Landeskonservatorium

18. Mai 2018 | 20.00 Uhr  
ORF Landesstudio Vorarlberg  
**Talente im Funkhaus**  
Russische Kammermusik mit Studierenden des  
Vorarlberger Landeskonservatoriums